

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 80 (1993)
Heft: 9: Die ästhetische Verwaltung der Stadt = L'administration esthétique de la ville = The aesthetic administration of the city

Artikel: Meister der Moderne : Architektur als Medizin : Richard Neutra (1892-1970)
Autor: Klemmer, Clemens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meister der Moderne

Architektur als Medizin: Richard Neutra (1892–1970)

*«Das Entwerfen unserer Umwelt, das ja die Aufgabe des Architekten ist, erfordert mehr als ein Rezept, materielle Dinge aneinanderzufügen. Der Architekt muss mit Einfühlungsvermögen einzelne und ihre soziale Gruppe abschätzen, die möglichen Einwirkungen der gegenwärtigen Umwelt auf sie und jedes Individuum in ihr ebenso zu begreifen suchen wie die Möglichkeiten der Beeinflussung durch eine in der Phantasie erschaute und schöpferisch erfasste künftige Umwelt».*¹
Richard Neutra

Am 8. April 1892 wurde Richard Joseph Neutra in Wien geboren. Allenthalben veränderte sich die Donaumetropole, die Hauptstadt des Vielvölkerstaates. Otto Wagner, Josef Hoffmann und Adolf Loos standen an der Spitze der Reformen, die die Architektur revolutionierten. Bis zur Jahrhundertwende war aus Wien eine Zweimillionenstadt geworden. Es war aber auch die Zeit, in der sich erste antisemitische Demonstrationen einstellten, die ihre Wirkung auf den jungen Hitler, der zu jener Zeit in die Stadt kam, nicht fehlten...

Der Vater Richard Neutras – Sohn eines Arztes, der während des Krim-Krieges (1853–1856) an einer Typhusepidemie starb – begann aufgrund des tragischen Unglücks eine Handwerkerlehre. Doch trotz dieser schwierigen Bedingungen gelang ihm über verschiedene berufliche Stationen, dabei ganz Selbmademan und das aufstrebende Bürgertum verkörpernd, der gesellschaftliche Aufstieg. Zusammen mit seinem Weggefährten Joseph Kron avancierte er zum

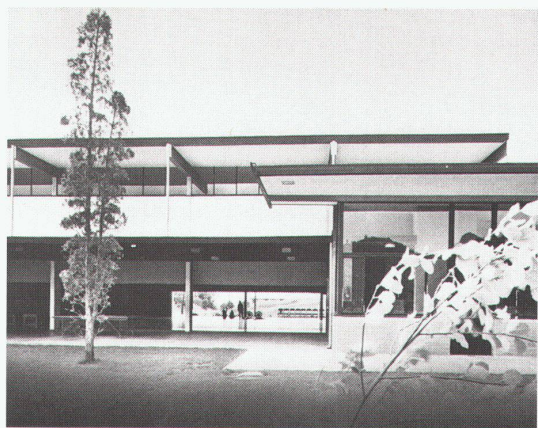
Giessereibesitzer. Die Mutter, Elisabeth Glaser, weckte in dem Heranwachsenden die Begeisterung für die Literatur. Hanno Walter Kruff attestierte ihm eine ausserordentliche Belesenheit.²

Als Nachzügler hatte Richard Neutra bereits erwachsene Geschwister. Sein Bruder Siegfried war das Vorbild. Er studierte an der Technischen Hochschule Wien Maschinenbau. Wilhelm, der zweite Bruder, knüpfte an die berufliche Karriere des Grossvaters an und studierte Medizin, während die Schwester Josephine auf die klassische Rolle an der Seite eines Mannes vorbereitet wurde. 1908, 16jährig, lernte Richard Neutra seinen zukünftigen Schwager, den Kunsthistoriker Arpad Weixelgärtner, kennen, der die graphische Sammlung, die Abteilung für kleine Bronze der Albertina und als Direktor die Sammlung der Waffen und Rüstungen des Kaiserlichen Museums leitete. Aus seiner Feder stammen grundlegende Werke über Dürer und Grünewald, Arbeiten, mit denen er sich einen Namen machte. Durch eben jenen Arpad Weixelgärtner, am 6. April 1872 als Sohn eines ungarischen Grafen geboren, erhielt der junge Richard Neutra den Zugang zu den zahlreichen Gemälden- und Skulpturensammlungen Wiens. Er lernte durch ihn den Maler und Zeichner Gustav Klimt (1862–1918), Mitbegründer der Wiener Secession, deren Leitung er von 1895 bis 1897 innehatte, und Hugo von Hoffmannsthal (1874–1929) kennen. Es war eine ganz neue Welt, die sich ihm darbot, die ihm der 36jährige Kunsthistoriker eröffnete, zu der der Zeitgeist ebenso wie das antike Rom, das Mittelalter, die Renaissance gehörten, die Männer wie Felix Dahn (1834–1912), Jacob Burckhardt (1818–1897) oder Theodor Mommsen (1817–1903) einfühlsam und wort-

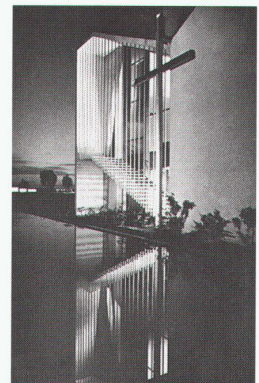
gewaltig beschrieben hatten.

Bereits während der Schulzeit malte und zeichnete Richard Neutra. Zuerst mit Kreide auf der Spieltafel. Später, um 1910, gehörten ein Bleistift, ein Zeichenblock, Wasserfarben und ein zusammenschiebbarer Pinsel zur stets griffbereiten Reiseausstattung, so dass der Wunsch, Architekt zu werden, langsam in ihm heranreifte. Vorerst reiste er als Schüler und besuchte mit Ernst Freud, Sohn des berühmten Psychologen Sigmund Freud (1856–1939), Triest, Venedig, Mailand, Genua, Livorno und Bastia auf Korsika. Besonders Ernst Freud und die experimentelle physiologische Psychologie von Wilhelm Wundt (1832–1920) lenkten seine Aufmerksamkeit auf einen Gedanken, den er später in dem Satz «die organische Natur ist die Basis unserer Lebensweise» zusammenfasste und in seinen Bauten zu verwirklichen suchte.

21jährig, 1913, nahm er sein Architekturstudium an der Technischen Hochschule Wien auf, wo er eine Ausbildung erhielt, die sich vor allem an der Kopie historischer Stile orientierte. Daneben studierte er in der privaten Bauschule von Adolf Loos, die dieser 1912 gegründet hatte. Ganz unkonventionell unterrichtete Loos seine Hörer. Entweder arbeiteten sie in seinem Atelier, oder er unterrichtete in den von ihm realisierten Villen und Wohnungseinrichtungen. Neutra lernte bei Loos jeden Aspekt des Bauens zu betrachten, sich jedem Detail zu widmen und nichts ausser acht zu lassen. Es war eine Architektur – Aussen wie Innenraumgestaltung – aus einem Guss. Nichts blieb dem Zufall überlassen. Dazu gehören die genaue Kenntnis der momentanen Bautechnik und eine Materialkenntnis, die erst den Entwurf zum Gesamtkunstwerk werden lässt.



1918, nach Studium und Soldatenzeit im Ersten Weltkrieg, arbeitete der Architekt Richard Neutra als Lehrling in einer Landschaftsgärtnerei in Zürich, die Gustav Ammann, ein Schüler von Jacob Ochs und Karl Förster, leitete. Die Stadt am See kam ihm, der als Soldat den Balkan kennengelernt hatte, wie ein alter Silberdollar vor, der immer sauber und geputzt war. Er lernte dort, die Pflanzen nach ihrer Grösse, ihrem Wachstum, ihrer Farbe und Blütezeit so zu verwenden, dass sie in einen Bauerngarten oder in einen Schlossgarten passten. Drei Jahre blieb er in Zürich. In diesen drei Jahren hat er unendlich viel über die Natur gelernt und wie man Architektur in die Natur einbettet. Was er in Wien im Kreis von Wilhelm Wundt und Sigmund Freud nur theoretisch erfahren



Haus Kaufmann in Palm Springs, 1946/47

Eagle Rock Playground Club House, 1953

Miramar-Kapelle, 1957

hatte, hier erfuhr er es gewissermassen hautnah.

1920 lud ihn Ernst Freud, sein früherer Reisebegleiter, nach Berlin ein, wo er zwischenzeitlich ein Architekturbüro gegründet hatte. Ernst Freud entwarf die Gebäude, und Richard Neutra plante die Gärten. Schon nach wenigen Wochen verlor er seine Stellung. In Berlin lernte er Erich Mendelsohn (1887–1953) kennen, der in Luckenwalde die Hutfabrik Friedrich Steinberg, Hermann & Co zwischen 1921 und 1923 plante und baute. Mendelsohn konnte Richard Neutra als Mitarbeiter für sein Atelier gewinnen. Er stand zur gleichen Zeit in Verbindung mit dem Verleger Rudolf Mosse, um das zu dessen Zeitungskonzern gehörende Bürogebäude «Berliner Tageblatt» (das Mossehaus) umzubauen, wobei neben Neutra der Bildhauer und spätere Architekt Paul Rudolf Henning (1886–1986) am Umbau mitarbeiteten. Erich Mendelsohn bearbeitet zugleich einen Wettbewerb für ein Geschäftsviertel in Haifa. Richard Neutra ist auch hieran beteiligt. Das Büro erhält eine hohe Preissumme in ägyptischen Pfunden, die es Richard Neutra erlauben, 1923 nach Amerika auszuwandern.

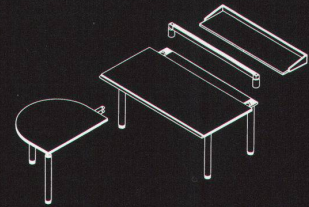
Dass er 1923 auswandert, beruht auf einer Vielzahl von Gründen. Einmal ist es die schwierige ökonomische Lage Deutschlands in den Jahren 1920 bis 1924 mit der sprichwörtlich galoppierenden Inflation, die jedes Bauen zu einem Abenteuer werden lässt. Zum anderen hatte Neutra die Loosschen Berichte über Amerika mit Begeisterung aufgenommen, ein Land – so schien es ihm in Europa –, das ein riesiges Experimentierfeld zu sein schien, wo man mit industriell hergestellten Produkten, die er bewunderte, ein ganz neues Bauen formulieren konnte. Bot doch die moderne Tech-

nik ein Instrumentarium an, mit dem man auf lange Sicht – so seine Bauauffassung – die Tradition verlassen und eine echte Verbesserung herbeiführen konnte. Schliesslich hatten Louis Sullivan (1856–1924), den er noch kurz vor seinem Tod kennenlernte, und vor allem Frank Lloyd Wright (1867–1959) Häuser gebaut, die etwas völlig neues waren. Langgestreckte endlos scheinende Baukörper ohne Wände, ohne klare Trennungen, in denen die Räume ineinander übergingen. Diese Häuser bauten sich aus klaren Kuben, ein- oder zweigeschossig auf und wurden von flachen weit ausladenden Walmdächern abgedeckt, entweder zusammengefasst, oder, wo es die Dramaturgie des Entwurfs vorsah, herausgearbeitet.

Nach einer Vielzahl von Zwischenstationen, von Stellungen in Büros, in denen er oft der einzige Zeichner war, über Ateliers, die über einen einzigen Raum verfügten und in dem ein Dutzend Architekten zusammengepfercht über ihren Plänen sassen und billigen Wohnungsbau realisierten, lernte er die Realität des riesigen Landes kennen. Am Ende dieser Umwege stand eine Anstellung bei William Hollaburt und Martin Roche in Chicago, zwei Bauingenieuren, die seit 1880 in Chicago Bürohäuser bauten. Sie bedienen sich dabei der neuen Stahlskelettbauweise, die William Le Baron Jenny (1832–1907) entwickelt hatte. Neutra wurde mit amerikanischen Bauproduktionsmethoden konfrontiert: wie man als Zeichner Nr. 208 in verschiedenen Abteilungen Detailprobleme löste, während vor dem Fenster der Bau bereits heranwuchs. Die technische Perfektion, die alle Häuser auszeichnet, die Richard Neutra später baute, hier lernte er sie kennen und damit virtuos umzugehen.

Zwei Jahre arbeitete Richard Neutra in Chicago. 1925 siedelte er nach Kalifornien über, einem Land, das ein einziger blühender Obstgarten zu sein schien, und die Menschen, die sich in dem gemässigten Klima angesiedelt hatten, suchten nach einer neuen Form des Lebens. Neutra wollte mit seiner Architektur nichts verändern, sondern eine an das Klima angepasste Hausform schaffen. Für ihn war der Süden – Hellas, Mesopotamien oder Ägypten – eine Landschaft, in der die Lehrbuchstile formuliert worden waren. In Kalifornien wollte er für das 20. Jahrhundert einen zeitgenössischen Stil, eine Lebensform erarbeiten, die sich ganz nach den biologischen Bedürfnissen der Menschen richtete. Es sollte eine Form gefunden werden, in die die Natur bewusst einbezogen wurde, in der Aussen- und Innenraum zu einer Einheit verschmolzen.

In Kalifornien arbeitete er für kurze Zeit mit Frank Lloyd Wright und Rudolf Schindler zusammen, der schon 1914 nach Amerika gegangen war. Auch Schindler hatte, bevor er 1917 Aufnahme im Wrightschen Atelier fand, zuerst in einem renommierten Büro in Chicago gearbeitet. Gemeinsam arbeiteten sie an dem Wettbewerb für den Völkerbundpalast in Genf. Nach einjähriger Zusammenarbeit eröffnete Neutra 1926 ein eigenes Büro. In Los Angeles baute er in Stahlbeton ein Apartmenthouse, und es entstanden die ersten Pläne für die «One plus two»-Häuser. Es waren vorgefertigte Häuser, in denen sich bereits Neutras Begeisterung für alles Technische äusserte. Zugleich befasste er sich mit städtebaulichen Überlegungen, die in der Zukunftstadt «Rush City Reformed» mündeten. In diesen Planungen, die Neutra immer wieder hervorholte, kam



Folgende Händler stehen Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung:

- 4123 Allschwil**
Goffredo Loertscher AG
Ringstrasse 13, Postfach, Tel. 061/482 06 50
- 5400 Baden**
WB-Projekt AG, Bahnhofstrasse 20, Tel. 056/21 18 88
- 5400 Baden**
Witzig Büroeinrichtung
Mellingerstrasse 42, Tel. 056/22 84 35
- 4018 Basel**
Möbel Rösch AG, Güterstrasse 210, Tel. 061/35 10 39
- 4010 Basel**
Wohnbedarf AG, Aeschenvorstadt 48, Tel. 061/272 06 50
- 3001 Bern**
Büro Keller AG, Monbijoustrasse 22, Tel. 031/26 10 26
- 3011 Bern**
Teo Jakob AG, Gerechtigkeitsgasse 36, Tel. 031/22 53 51
- 8306 Brüttisellen**
Zingg-Lamprecht AG
Stationsstrasse 1–3, Tel. 01/834 13 13
- 3400 Burgdorf**
Weber + Co., Wynigenstrasse 19, Tel. 034/22 70 97
- 7000 Chur**
Abitare Martin Hürlimann AG
Reichsgasse 71, Tel. 081/22 65 68
- 8750 Glarus**
Büro Zweifel + Co. AG
Bahnhofstrasse 8, Tel. 058/61 56 61
- 8302 Kloten**
Andome Inneneinrichtungen + Design AG
Dorfstrasse 76, Tel. 01/813 72 00
- 4901 Langenthal**
Anliker AG die Möbelmacher
Ringstrasse 40, Tel. 063/22 63 63
- 6004 Luzern**
Marghitola AG, Metzgerrainle 6, Tel. 041/51 58 55
- 3280 Murten**
Mobilarte, Hauptstrasse 34, Tel. 037/71 57 66
- 2560 Nidau/Biel**
Brechtbühl Interieur
Hauptgasse 52–58, Tel. 032/51 63 51
- 4104 Oberwil**
Dehm & Partner
Mühlemattstrasse 18, Tel. 061/401 02 01
- 9000 St. Gallen**
Domus Office
Sonnengartenstrasse 6, Tel. 071/22 57 32
- 5703 Seon/Aarau**
Dössegger Möbel AG Office + Licht
Aarauerstrasse 4, Tel. 064/55 11 44
- 4502 Solothurn**
Mobilia Solothurn AG
Bielstrasse 15, Tel. 065/22 34 24
- 3600 Thun**
Alinea AG, Berntorgasse 16, Tel. 033/22 22 81
- 8404 Winterthur**
Design Forum, Hegistrasse 35c, Tel. 052/242 40 60
- 4800 Zofingen**
Ueli Frauchiger Design AG
Gerbergasse 17–19, Tel. 062/51 44 51
- 6300 Zug**
Bruno Wickart AG
Steinhausstrasse 74, Tel. 042/41 53 53
- 8010 Zürich**
Büro Furrer AG, Tödistrasse 48, Tel. 01/283 17 17
- 8008 Zürich**
Reymond Büromöbel AG
Kreuzstrasse 24, Tel. 01/261 32 45
- 8002 Zürich**
Rüegg-Naegeli AG
Beethovenstrasse 49, Tel. 01/201 22 11
- 8000 Zürich**
Zingg-Lamprecht AG
Am Stampfenbachplatz, Tel. 01/362 36 52

sein Bemühen zum Ausdruck, den wachsenden Autoverkehr planerisch zu bewältigen.

Die ersten Jahre seiner Selbständigkeit waren eine Zeit, wo er «Mit-dem-Bleistift-denkend» seine Ideen zu Papier brachte, viel schrieb, las und das ganze Land bereiste. Das Ergebnis dieser Bleistift-Arbeit fasste er in seinem ersten Buch «Wie baut Amerika» zusammen, das 1927 erschien und ihn als Autor weit über Amerika hinaus bekannt machte. Im gleichen Jahr erhielt er von dem Arzt Dr. Philip M. Lovell den Auftrag, für ihn ein Haus zu bauen. Das Haus sollte der Zeit entsprechen, schliesslich waren die meisten Häuser in Hollywood im Kolonialstil errichtet (im Tudor- oder Spanischen Stil). Das Haus «Dr. Lovell» hatte die Aufgabe, so der Bauherr, heilend zu wirken. Architektur war für den Bauherrn Medizin, um den Menschen im Gleichklang mit der Natur zu halten. Neutra fand hier eine Auffassung vor, die er nicht nur teilte, sondern fortan dominierte dieser Gedanke in seinem ganzen Schaffen.

Das Haus Dr. Lovell entstand an einem Steilhang. Neutra entschied sich aufgrund des ungewöhnlich schwierigen Baugeländes für eine Stahlskelettkonstruktion. Eine rechteckige Betonplatte, eine Art Plattform bildend, lehnt sich, auf Stützen stehend, an den Berg an. Auf diese Platte montierte er in nur vierzig Stunden eine Stahlskelettkonstruktion. Die schlanken Walzstahlstützen, Dachbalken und Stabgitterträger bildeten eine Hängekonstruktion, an der er die über die Grundfläche der Betonplatte hinausgehenden Geschosse befestigte. Mit Glas und flüssigem Beton (Torkret-Verfahren) fachte er, je nachdem, welche Funktion in den vor- und zurückspringenden Geschossen vorgelesen war, das Stahlrah-

menwerk aus. Im Inneren entstanden Räume ganz unterschiedlichen Charakters: hohe, über mehrere Geschosse reichende Räume, durch schmale Wandscheiben gegliedert, stellte er, abwechslungsreich, eingeschossigen Räumen gegenüber.

Für Henry Russel Hitchcock war es ohne Frage das fortschrittlichste Haus, das seit dem Ersten Weltkrieg in Amerika gebaut worden war. Mit seiner Massgenauigkeit, mit seinem enormen Bautempo verkörperte es wie kein anderes Wohnhaus das amerikanische Prinzip «time is money». «Wie baut Amerika» war ein publizistischer Erfolg. Richard Neutra als schreibender Architekt bekannt. Als Bauherr war er jedoch weitgehend unbekannt geblieben. Mit dem Haus Dr. Lovell gelang ihm der Durchbruch. Kein Wunder, dass sich fortan die gutbetuchten Filmleute bei ihm gewissermassen die Klinke in die Hand gaben. Sie produzierten doch allenthalben in ihren Traumfabriken Stoffe, die stets für eine Legendenbildung gut waren. Indem sie an keine Tradition anknüpften, verkörperten seine Wohnhäuser das Neue. Die namhafte Liste reicht bis zu dem legendären Josef von Sternberg, für den Neutra baute.

1930 erschien «Amerika: Die Stilbildung des neuen Bauens in den Vereinigten Staaten» in der Reihe «Neues Bauen in der Welt», die Joseph Ganter herausgab – wiederum ein Erfolg. Daneben entstanden in rascher Folge von 1924 bis 1968 zirka 150 Zeitschriftenaufsätze. Mit dieser publizistischen Tätigkeit erschrüb er sich einen Namen. 1929 wurde Neutra amerikanischer Staatsbürger. Er gehörte zur amerikanischen Delegation, die 1930 an der CIAM-Konferenz in Brüssel teilnahm. Dort erhielt er den persönlichen Zugang zu allen Vertretern der euro-

päischen Avantgarde. Neutra nutzte den Aufenthalt, um Vorträge am Konferenzort, in Amsterdam, Wien, Zürich, Prag, Hamburg, Köln und Frankfurt am Main zu halten, so dass er sich zu Beginn der dreissiger Jahre, wie kaum ein anderer amerikanischer Architekt, einen detaillierten Überblick über die Moderne in Europa verschafft hatte.

In Amerika baut er in den nächsten zwölf Jahren vorwiegend Einfamilienwohnhäuser, wobei allen bewältigten Bauaufgaben das Suchen, das Experiment zugrunde liegt. Vor allem sind es technische Weiterentwicklungen, die er anwendet und so Wohnhäuser mit hohem Komfort schafft. In jenen Jahren schuf er Standards, die noch heute gültig sind und heute noch nicht erreicht werden. In der Mitte der vierziger Jahre ist im Werk Neutras ein Wandel zu spüren. Er wendet sich nun natürlichen Materialien zu. Holz wird bei ihm zum führenden Baustoff, den er in vielfältigster Weise mit grossen Glasflächen und einfach geputzten Wandflächen, kontrastreich, einsetzt. Gerade durch die grossflächigen Festverglasungen gelingt eine grosszügige Korrespondenz zwischen Aussen und Innen, die Auflösung der Baukörper als ausgreifende Flügel (Windmühlenflügelanordnung), die er mit weitauskragenden doppelten Deckenscheiben wirkungsvoll unterstützt und als deren Endpunkt die Auflösung der Gebäudeecke steht. Er erreicht diese Transparenz, indem er die Stützen, gleichsam wie Spinnenbeine (spiderleg) so weit aus der Bauflucht des Baukörpers, die er aus dem Raster bildet, vorlagert, dass an ihren Kreuzungspunkten Ganzverglasungen möglich sind. Der Garten, abwechslungsreich durch Wasserflächen, Pflanzen, Steine und Wege gestaltet,

dient ihm als Bindeglied zwischen Architektur und Natur. Es ist für ihn die Versöhnung der inneren mit der äusseren Landschaft und «das allgemeine grosse Thema, das überall auf dieser Erde, wo immer Menschen leben, im grossen wie im kleinsten, seine Lösung wird finden müssen».³

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr Richard Neutra zahlreiche Ehrungen für sein Werk, das sich in zwischen um Sakralbauten, Schulen und Büro- und Geschäftshäuser erweiterte. Doch immer wieder baute er Wohnhäuser. Die Technische Universität Berlin ehrte den an der Harvard-Universität New York und an anderen amerikanischen Hochschulen lehrenden Architekten mit der Ehrendoktorwürde. Auf vielen Vortragsreisen, die ihn in alle Erdteile führten, warb er für seine Bauauffassung, die umweltbewusstes, am Menschen orientiertes Gestalten zum Thema hatte. An Aktualität hat das Gedankengut Richard Neutras schon deshalb nichts eingebüsst, weil die Probleme angesichts vorwärtsschreitender Umwelzerstörung nach wie vor ungelöst sind. Die Umsetzung seiner Ideen ist nicht mehr der «Auftrag für morgen» wie sein gleichnamiges Buch lautete, das 1962 in Hamburg erschien. Es ist unser heutiger Auftrag, «wenn wir weiterleben wollen».⁴

Am 8. April 1970 konnte Richard Neutra seinen 78. Geburtstag begehen. Acht Tage später starb er, für seine Ideen werbend, auf einer Vortragsreise durch Europa am 16. April in Wuppertal.

Clemens Klemmer

Anmerkungen:

- 1 Neutra, Richard: Auftrag für morgen. Hamburg 1962, S. 53
- 2 Krufft, Hanno Walter: Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart. München 1985, S. 501
- 3 Neutra, Richard: Mensch und Wohnen. Stuttgart 1955, S. 13
- 4 Neutra, Richard: Wenn wir weiterleben wollen. Hamburg 1956

Neuerscheinungen

Baukostendaten '93 Bauhandbuch '93

Das neue Bauhandbuch und die neuen Baukostendaten sind in Papierform sowie auf EDV-Datenträger erhältlich. Für die EDV-unterstützte Anwendung steht leistungsfähige und benutzerfreundliche Software zur Verfügung. Die Liste der getesteten Anwenderprogramme ist beim CRB-Kundendienst erhältlich: Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21

Land Art USA

Von den Ursprüngen zu den Grossraumprojekten in der Wüste. Patrick Werkner, 1992
160 Seiten mit 100 einfarbigen Abbildungen, Format 16,5x23,5 cm, DM 48,-
Prestel Verlag

Foster Associates Recent Works

Kenneth Powel, 1992
144 Seiten mit 230 überwiegend farbigen Abbildungen, Text: englisch, Format 30,5x25,2 cm, DM 57,-
Academy Group c/o Verlag Ernst & Sohn

Henry Moore

David Mitchinson und Julian Stallabrass, 1992
128 Seiten, 132 Abbildungen, davon 108 in Farbe, Text: englisch, Format 29,6x21 cm, DM 32,50
Academy Group c/o Verlag Ernst & Sohn

Kunstszene heute

Ars Helvetica vol. XII
Beat Wyss, Hrsg., Urs Stahel, Annemarie Hürlimann, Ueli Fischer, 1992
302 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format 21,5x21,5 cm, Fr. 60.-
Pro Helvetia, Zürich

Erwin Gutkind 1886–1968

Architektur als Stadtraumkunst, Rudolf Hierl, 1992
zahlreiche Abbildungen, Fr. 108.-
Birkhäuser Verlag